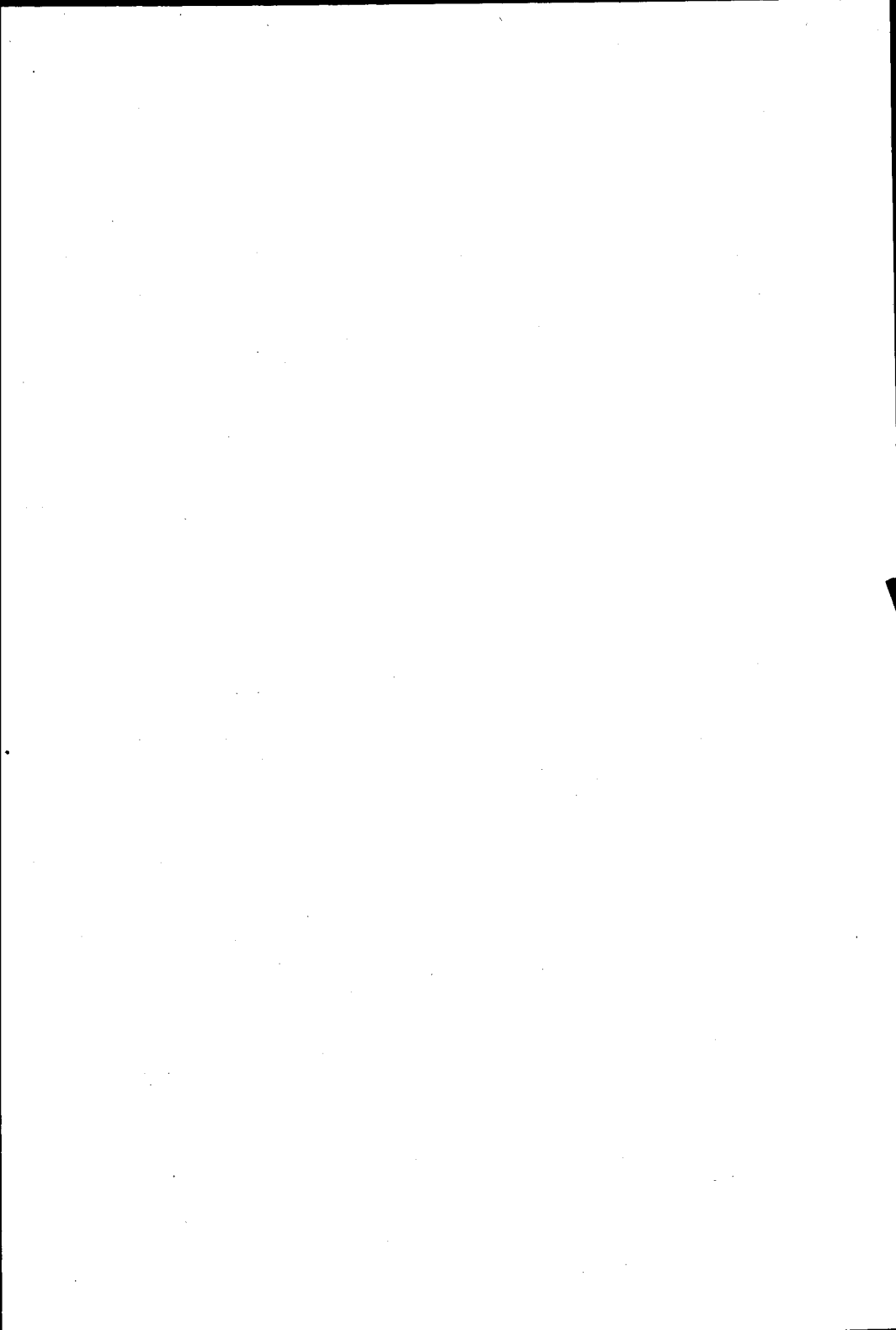

**BEVÖLKERUNG
UND WIRTSCHAFT
DER STADT BERN**

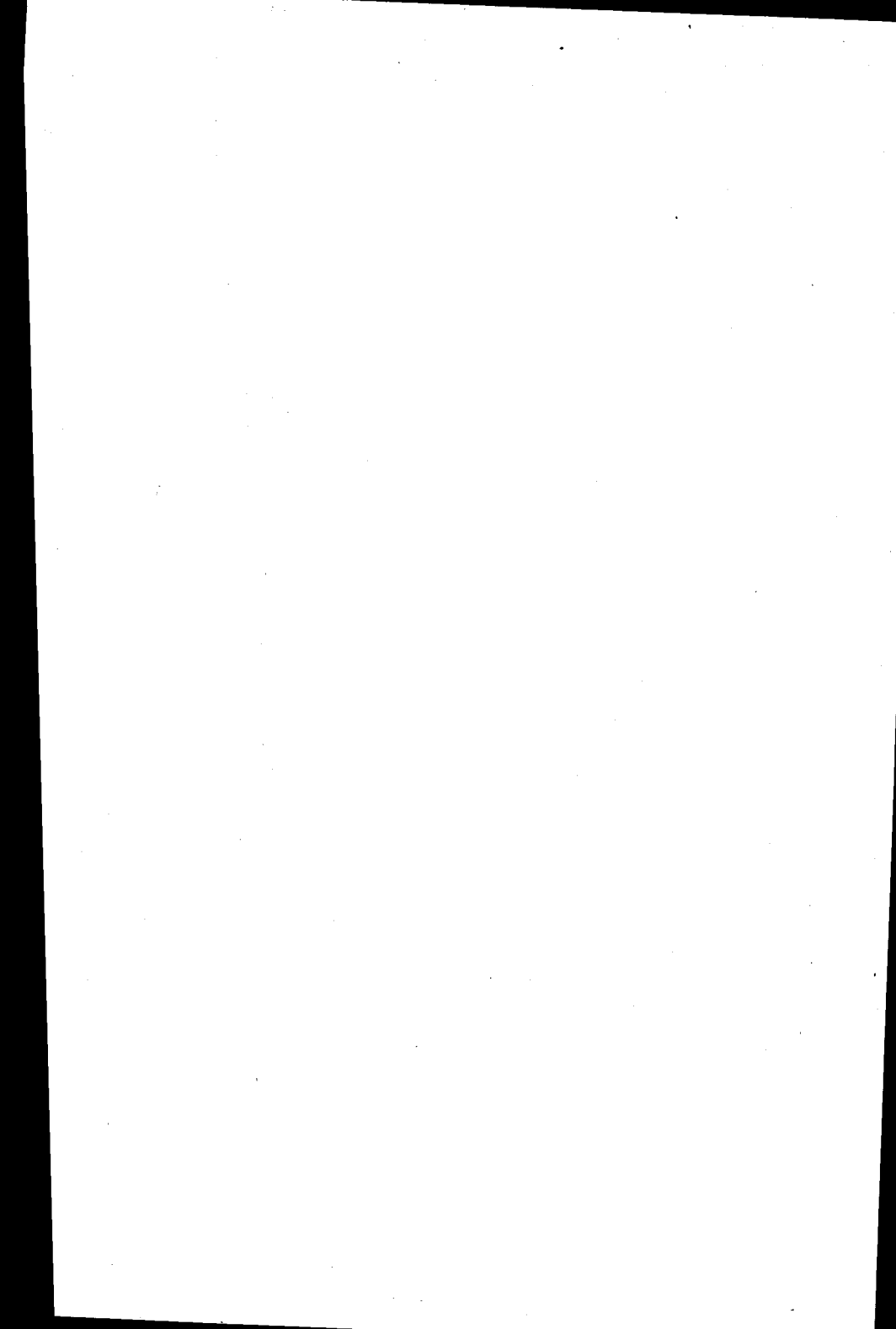
**JAHR
BUCH
1933**

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN AMT



INHALT

	Übersichten	Text Seite
BEGLEITWORT		5
JAHRESSTATISTIK.		
1. BEVÖLKERUNG	1—10	9
2. GESUNDHEITSWESEN	11—12	17
3. WOHNUNGSWESEN	13—22	18
4. PREISE UND INDEXZIFFERN	23—27	38
5. ARBEITSMARKT	28—35	47
6. INDUSTRIE, HANDEL UND VERKEHR	36—56	50
7. FÜRSORGE	57—69	61
8. GEMEINDEBETRIEBE	70—72	66
9. FINANZEN UND STEUERN	73—75	67
10. WITTERUNG	76	69
ANHANG.		
STRASSENVERZEICHNIS DER STADT BERN ..		121
SACHREGISTER		131
PLAN DER VERKEHR SUNFÄLLE 1933.		



BEGLEITWORT.

Zum achten Male tritt das Statistische Amt der Stadt Bern mit seiner Jahresstatistik in die Öffentlichkeit. Aus kleinen Anfängen heraus haben sich unsere Jahresübersichten zu einem beliebten Nachschlageheft über Berns Bevölkerung und Wirtschaftsleben entwickelt. Das vorliegende Jahrbuch bringt die übliche Statistik der Bevölkerung, der Wirtschaft und Verwaltung des Jahres 1933.

In Form und Inhalt schließt es sich an die Vorgänger der letzten Jahre an. Die textlichen Erläuterungen gehen darin bei einzelnen Abschnitten (Wohnungswesen, Preise und Indexziffern) über das Berichtsjahr hinaus und reichen bis in die jüngste Zeit hinein (Mai 1934).

Nachdem bei der Direktion der Sozialen Fürsorge in Verbindung mit dem Statistischen Amt erstmals für das Jahr 1933 eine eigentliche Fürsorgestatistik eingeführt werden konnte, ist es möglich geworden, die fürsorgestatistischen Ausweise im Jahrbuch etwas zu erweitern (Übersichten 57 bis 63). Die Bereicherung bezieht sich u. a. auf Zahl und Art der Fürsorgegenössigen bzw. Fürsorgebedürftigen, welche Aufschlüsse mit zu den wichtigsten einer Fürsorgestatistik gehören. Bern besitzt nun damit, dank des großen Verständnisses der Direktion der Sozialen Fürsorge für den statistischen Nachweis, eine umfassende Jahresfürsorgestatistik. Unsere Fürsorgedirektion darf stolz sein auf diese Statistik.

Zum ersten Male haben wir versucht, im Jahrbuch auch die Einkommens- und Vermögensentwicklung in unserer Stadt, sowie den Finanzhaushalt statistisch zur Darstellung zu bringen (Übersichten 73 bis 75). Mit dieser Erweiterung dürfte unser Jahrbuch an Aktualität viel gewinnen.

Beim Abschnitt Wohnungswesen sind neu die Ausweise über die Ausstattung der Neuwohnungen (Übersicht 15), sowie die Ausweise über die freihändig umgesetzten Liegenschaften nach Stadtteilen und die durchschnittlichen Quadratmeterpreise bei den unbebauten Liegenschaften (Bauplätze), ebenfalls nach Stadtteilen (Übersichten 18 bis 20).

Eine kleine Erweiterung zeigt ferner die Übersicht über die Verkehrsunfälle, in der nunmehr die Kinderunfälle (Kinder unter 15 Jahren) gesondert ausgewiesen sind (Übersicht 53).

Das vorliegende Jahrbuch enthält als Anhang ein Straßenverzeichnis unserer Stadt mit der Angabe der Zahl der Gebäude und der darin vorhandenen Wohnungen (Stand Ende 1933). Das Verzeichnis entspricht einem vielfach aus Geschäfts- und anderen Interessentkreisen geäußertem Wunsche nach Kenntnis der Zahl der Haushaltungen bzw. Wohnungen nach Straßen als Grundlage für die Verteilung von Propagandamaterial usw. Die Grundlage des Verzeichnisses bildet die im Amte geführte Gebäudekartothek, die anlässlich der Volkszählung 1930 eingeführt wurde und seither laufend ergänzt wird.

Die Textausführungen im Jahrbuch sind knapp gehalten. Sie geben keine erschöpfende Darstellung, sondern sollen lediglich das Verständnis für die Tabellen erleichtern. Wer tiefer in die Materie eindringen will, muß die Tabellen selbst zur Hand nehmen und die gegebenen Zahlen vergleichen. Eine Ausnahme bilden einzig die textlichen Ausführungen zu den Tabellen über das Wohnungswesen und die Preise und Indexziffern, wo die Darstellung eine etwas eingehendere ist, weil es sich da um Fragen und Probleme handelt, die zur Zeit im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen.

Das Statistische Amt ist nach wie vor bemüht, die Jahrbuchausweise zu verbessern und zu vertiefen. Verbesserungsvorschläge und sonstige Anregungen werden jederzeit dankbar entgegengenommen und geeignetenfalls gerne berücksichtigt.

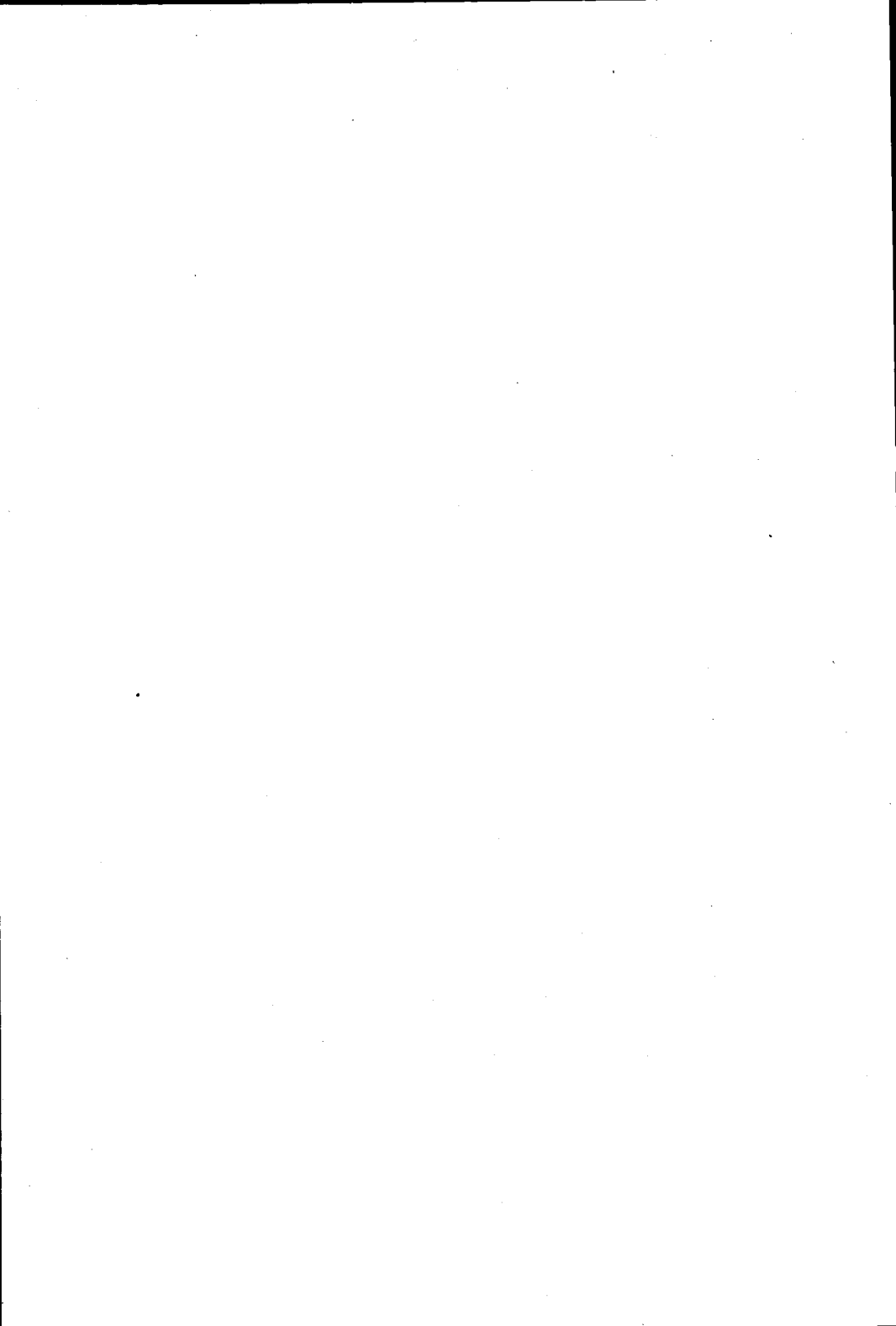
Wir möchten nicht unterlassen, an dieser Stelle für die günstige Aufnahme, die bis dahin unser Jahrbuch allgemein gefunden hat, zu danken. Möge auch das vorliegende Jahrbuch gute Aufnahme finden und der städtischen Statistik neue Freunde zuführen.

Bern, im Juni 1934.

Statistisches Amt der Stadt Bern.

Dr. H. FREUDIGER.

JAHRESRÜCKBLICK



1. BEVÖLKERUNG.

Die stadtbernerische Bevölkerung hat im Jahre 1933 um 2333 (2420) Personen zugenommen. Am Anfang des Jahres zählte Bern 116 692 (114 272), am Jahresende 119 025 (116 692) Einwohner. Das ergibt für 1933 einen Bevölkerungszuwachs von 20,0‰ (21,2‰). Im Mittel belief sich die Einwohnerzahl im Berichtsjahr auf 117 600 (115 190). An der Bevölkerungszunahme ist der Geburtenüberschuß mit 248 (225) und der Mehrzuzug mit 2085 (2195) Personen beteiligt. Der Anteil des Geburtenüberschusses am Zuwachs der Stadtbevölkerung betrug 10,6 (9,3) %, während er in den Jahren um 1900 durchschnittlich rund 40 % erreichte. In den letzten 13 Jahren haben sich Geburtenüberschuß und Mehrzuzug wie folgt entwickelt:

Jahr bzw. Jahresdurchschnitt	Geburten- überschuß	Mehr- zuzug	Gesamtzunahme absolut	in ‰
1921—1930	457	311	768	6,6
1931	256	2039	2295	20,5
1932	225	2195	2420	21,2
1933	246	2085	2333	20,0

Berns Wachstum wird — wie das anderer Städte — seit einigen Jahren immer weniger von den Geburten und Sterbefällen (natürliche Bevölkerungsbewegung) und immer mehr von der Zu- und Abwanderung (soziale Bevölkerungsbewegung) bestimmt. Die Geburtenüberschußziffer (Geburtenüberschuß auf 1000 Einwohner) betrug 1921—1930 3,2, 1931 2,3, 1932 2,0 und 1933 2,1.

Eheschließungen und Ehescheidungen.

Im Berichtsjahr wurden in Bern 1155 (1154) Ehen geschlossen, also eine mehr als im Vorjahr. Die Heiratsziffer — Eheschließungen auf 1000 Einwohner — war mit 9,8 (10,0) nur um weniges kleiner als die vorjährige. Im zeitlichen Vergleich ergibt sich für die Heiratsziffer seit 1876 folgende Zahlenreihe:

Jahr bzw. Jahresdurchschnitt	Eheschließungen auf 1000 Einwohner
1876—1880	9,8
1881—1885	7,8
1886—1890	8,5
1891—1900	9,7
1901—1910	9,4
1911—1920	8,9
1921—1930	9,4
1931	9,0
1932	10,0
1933	9,8

Die Kriegsjahre 1914—1918 vermochten die Heiratsziffer nur vorübergehend herabzudrücken. Sie betrug in diesen fünf Jahren durchschnittlich 7,7, stieg aber im Zeitraum 1919—1923, in dem Versäumtes nachgeholt wurde, auf 10,8 an.

Gegenüber dem Vorjahre haben die Ehescheidungen zugenommen und zwar von 128 auf 145. Auf 100 geschlossene Ehen kamen 12 (11) Scheidungen.

Geburten.

Die Zahl der Lebendgeburten ist mit 1465 (1400) um 65 höher als im Vorjahre. Geboren wurden 745 (712) Knaben und 720 (688) Mädchen. Ein Rückblick auf die Geburtenzahlen seit 1876 zeigt folgendes Bild:

Jahr bzw. Jahresdurchschnitt	absolut	Lebendgeburten auf 1000 Einwohner
1876—1880	1323	32,0
1881—1885	1256	28,5
1886—1890	1250	27,0
1891—1900	1664	29,6
1901—1910	1989	26,7
1911—1920	1750	18,1
1921—1930	1571	14,7
1931	1406	12,5
1932	1400	12,2
1933	1465	12,4

Die auf 1000 Einwohner berechnete Geburtenziffer ist schon von 1876 bis 1890, wenn auch nur langsam, zurückgegangen. Nach einer kurzen Erholung in den Jahren vor 1900 sank sie nach der Jahrhundertwende auf fast einen Drittel der Ziffer von 1876—1880. Dem Rückgang der Geburtenziffer entspricht die Tatsache, daß um 1880 bei einer Einwohnerzahl von rund 43 000 Einwohnern nur etwa 100 Geburten weniger erfolgten als heutzutage bei über 117 000 Einwohnern. In den letzten sieben Jahren ist die Geburtenziffer stets zwischen 12,2 und 13,2 ‰ geblieben. Ob diese bemerkenswerte Gleichförmigkeit noch weiter anhalten wird, ist eine Frage, deren Entscheidung der Zukunft überlassen bleibt.

Außerehelich Lebendgeborene verzeichnet das Berichtsjahr 122 (112) oder 8,3 (8,0) ‰ aller Lebendgeborenen.

In den letzten Jahren hat sich die Zahl der Totgeburten ziemlich stark verändert; sie betrug:

1930	30
1931	47
1932	18
1933	31

Wie im Jahrbuch 1931 festgestellt wurde, sind diese Schwankungen, wenigstens teilweise auf Unterschiede in der Bestimmung des Begriffs der Totgeburt zurückzuführen. Wie damals erwähnt wurde, ist anzunehmen, daß erst die Zahlen von 1932 an voll vergleichbar sind.

Todesfälle und Todesursachen.

Im Jahre 1933 starben 1217 (1175) in Bern wohnhafte Personen; dies entspricht einer Sterbeziffer von 10,3 (10,2). Wie die Sterblichkeitsstatistik zeigt, sterben heute, auf 1000 Einwohner berechnet, gut die Hälfte weniger als in den Jahren vor 1890.

Jahr bzw. Jahresdurchschnitt	absolut	Todesfälle auf 1000 Einwohner
1876—1880	1017	24,6
1881—1885	1027	23,3
1886—1890	984	21,2
1891—1900	1030	18,2

Jahr bzw. Jahresdurchschnitt	Todesfälle	
	absolut	auf 1000 Einwohner
1901—1910	1131	15,2
1911—1920	1215	12,6
1921—1930	1113	10,4
1931	1150	10,2
1932	1175	10,2
1933	1217	10,3

Diese wenigen Zahlen vermögen besser als viele Worte den großen Rückgang der Sterblichkeit in den letzten fünfzig Jahren anschaulich zu machen. Obschon seit 1880 die Bevölkerung nahezu auf das Dreifache angestiegen ist, nahm die Zahl der Todesfälle bloß um einen Zehntel bis einen Fünftel zu! Die Sterbeziffer ist um mehr als die Hälfte kleiner geworden!

Von den Verstorbenen standen 79 (54) im ersten Lebensjahr. Auf 100 Lebendgeborene entfielen 5,4 (3,9) im 1. Lebensjahr Gestorbene. In den Jahren 1870 bis 1880 starb noch etwa jedes fünfte Lebendgeborene im ersten Lebensjahr, heute nur etwa jedes zwanzigste bis fünfundzwanzigste. Dieser starke Rückgang der Säuglingssterblichkeit ist ein Hauptgrund für das Absinken der Gesamtsterblichkeit.

Die Abnahme der Geburtenzahl und die seit längerer Zeit ununterbrochene Zunahme der mittleren Lebensdauer haben bewirkt, daß die höheren Altersklassen der Bevölkerung heute stärker besetzt sind als etwa noch um 1900. Damit gewinnen die Todesursachen des höheren Alters an Bedeutung. Es sind dies vor allem die Krankheiten des Kreislaufapparates, unter denen die Herzkrankheiten und die Arterienverkalkung an erster Stelle stehen. Ebenso ist die Krebskrankheit zu den wichtigsten Todesursachen geworden. Vermindert hat sich die Wirkung der ansteckenden Krankheiten, wobei vor allem der Rückgang der Tuberkulosesterblichkeit zu nennen ist. Auch im Berichtsjahr forderten die Alterskrankheiten am meisten Opfer.

Todesursache	Sterbefälle	
	1933	1932
Arterienverkalkung	185	202
Herzkrankheiten	112	114
Krebs und übrige Geschwülste ..	168	149
Übertrag	465	465

Todesursache	Sterbefälle	
	1933	1932
Übertrag	465	465
Tuberkulose	116	137
Lungenentzündung	84	59
Unfall	53	42
Selbstmord	42	34
Übrige Ursachen	457	438
	1217	1175

An Arterienverkalkung, Herzkrankheiten und Krebs starben im Berichtsjahr 465 (465) Personen, das sind knapp zwei Fünftel aller Sterbefälle. Die Zahl der Tuberkulosesterbefälle betrug 116 (137). Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der Todesfälle an Lungenentzündung von 59 auf 84 erhöht, wogegen die Grippetodesfälle von 77 auf 23 zurückgingen. Durch Unfälle kamen 53 (42) Personen ums Leben, infolge Selbstmord 42 (34). Von den freiwillig aus dem Leben geschiedenen Personen waren 30 männlichen und 12 weiblichen Geschlechts, 2 standen im Alter von 1—14 Jahren, 35 im Alter von 15—59 und 5 waren 60 und mehr Jahre alt.

Zuzug und Wegzug.

Im Berichtsjahr sind 13 345 (13 624) Personen von auswärts zugezogen und 10 827 (10 989) von Bern weggezogen. Der Überschuss des Zuzuges über den Wegzug beträgt 2518 (2635). Da die Wegziehenden von der Kontrolle nicht lückenlos erfaßt werden, wird bei der Berechnung der Bevölkerungszunahme die Zahl der Wegziehenden jeweils um 4 % erhöht. Mit Berücksichtigung des Wegzugszuschlags beträgt die Zahl der von Bern Weggezogenen 11 260 (11 429) und der Mehrzuzug 2085 (2195). Da eine Verteilung des Wegzugszuschlags auf die verschiedenen Gruppen der Weggezogenen gewisse Willkürlichkeiten mit sich bringen müßte, wird in den Ausweisen über Heimatzugehörigkeit, Wanderungsziel, Alter und Beruf der Weggezogenen der Zuschlag nicht vorgenommen.

Von den Zugezogenen waren 10 515 (10 910) oder 78,8 (80,1) % Einzelpersonen, von den Weggezogenen 8880 (9162) oder 82,0 (83,4)%. Die 2830 (2714) im Familienverband zugezogenen Personen gehörten

962 (921) Familien an. Weggezogen sind 681 (631) Familien mit 1947 (1827) Personen. Die zugezogenen Familien zählten im Durchschnitt 2,9 (2,9), die weggezogenen 2,8 (2,9) Mitglieder. Mehrzugezogen sind 281 (290) Familien. Der Mehrzuzug von Familien ist vor allem von Bedeutung für den Wohnungsmarkt. Seine Entwicklung seit 1921 erhellt aus folgenden Angaben:

Jahr bzw. Jahresdurchschnitt	Zugezogene Familien	Weggezogene Familien	Mehr- zuzug
1921—1925	700	668	32
1926—1930	836	772	64
1931	934	712	222
1932	921	631	290
1933	962	681	281

In den letzten drei Jahren war der Familienmehrzuzug um ein Vielfaches größer als im Nachkriegsjahrzehnt 1921—1930.

Mehr als die Hälfte der Gewanderten — 7241 bei den Zugezogenen, 5856 bei den Weggezogenen — waren im Kanton Bern heimatberechtigt. Rund ein Drittel sind aus anderen Kantonen gebürtig. Von den Zugezogenen waren 1615 oder 12,1 % Ausländer, von den Weggezogenen 1460 oder 13,5 %.

Als letzten Wohnsitz vor dem Zuzug nach Bern verzeichneten 6111 oder 45,8 % eine Gemeinde des Kantons Bern, 5804 (43,5 %) eine außerkantonale Gemeinde und 1430 oder 10,7 % zogen aus dem Ausland zu. Das Wanderungsziel der Weggezogenen war in 4662 Fällen oder 43,1 % eine Gemeinde des Kantons Bern, 4948 Personen oder 45,7 % zogen in andere Kantone und 1190 (11,0 %) ins Ausland. Bei 27 Personen war das Wegzugsziel unbekannt. Die Wanderungsbilanz ergibt einen Mehrzuzug aus dem Kanton Bern von 1449 (1064), aus der übrigen Schweiz von 856 (1222) und aus dem Ausland von 240 (408) Personen.

Der Großteil — 8567 oder 64,2 % — der Zugezogenen stand im Alter von 20—39 Jahren. Davon waren 6737 erwerbstätig. Ähnlich ist das Verhältnis beim Wegzug, wo 7299 oder 67,4 % zur Altersgruppe 20—39 gehörten.

Sowohl bei den Zuziehenden als bei den Wegziehenden waren etwas mehr als zwei Drittel erwerbstätig; von den Zugezogenen des Berichts-

jahres waren 9256 oder 69,4 %, von den Weggezogenen 7692 oder 71,0 % erwerbstätig. In der Wanderungsbilanz sind die Erwerbstätigen mit einem Mehrzuzug von 1564 Personen, die Nichterwerbstätigen mit 954 vertreten.

Bei den erwerbstätigen Männern sind besonders stark am Zu- und Wegzug beteiligt:

Berufsgruppe	Zu- gezogene	Weg- gezogene	Mehrzuzug	
			1933	1932
Lebens- u. Genußmittelarbeiter	356	317	39	55
Bau- und Holzarbeiter	698	564	134	165
Metall- und Uhrenarbeiter	336	304	32	126
Hilfsarbeiter ohne näh. Angabe	251	172	79	165
Handelsangestellte	570	402	168	142
Hotel und Wirtschaftspersonal .	371	293	78	68
Öffentl. Beamte und Arbeiter ..	387	229	158	75

Die stärkste Gruppe ist regelmäßig beim Zuzug wie beim Wegzug die der Bau- und Holzarbeiter. An zweiter Stelle folgen die Handelsangestellten. Die Handelsangestellten verzeichnen im Berichtsjahr einen Mehrzuzug von 168, die öffentlichen Beamten und Arbeiter einen solchen von 158 Personen. Die Berufsgruppe „Musiker, Künstler usw.“ ist vor allem durch ihren hohen Ausländeranteil bemerkenswert, waren doch von den 88 Zugezogenen dieser Gruppe 53, von den 84 Weggezogenen 65 Ausländer.

Unter den gewanderten erwerbstätigen Frauen entfallen mehr als die Hälfte auf die Hausangestellten, deren 2820 zu- und 2537 weggezogen, wovon 333 bzw. 383 Ausländerinnen. Zu erwähnen sind weiter:

Berufsgruppe	Zu- gezogene	Weg- gezogene	Mehrzuzug	
			1933	1932
Hotel- und Wirtschaftspersonal .	598	475	123	65
Verkäuferinnen, Büroangestellte	373	310	63	78
Arbeiter im Bekleidungs-gewerbe	317	264	53	11
Krankenpflegepersonal	295	257	38	56

Von den zugezogenen 1615 (1837) Ausländern kamen 855 (911) oder 52,9 (49,6) % aus dem Ausland, die restlichen 760 (926) waren schon vorher in der Schweiz wohnhaft.

Einbürgerungen.

Die Zahl der Eingebürgerten ist mit 183 (212) etwas geringer als im Vorjahre. Von den Eingebürgerten waren 153 (166) oder 83,6 (78,3) % Ausländer und 30 (46) Schweizer. Da die Einbürgerungsfrage gerade heute von gewisser Wichtigkeit ist, sei hier ein Rückblick auf die Einbürgerungen seit 1910 geworfen.

Jahr bezw. Jahresdurchschnitt	Alle Eingebürgerten	Eingebürgerte überhaupt	Ausländer davon wieder eingebürgert
1910—1913	80	51	12
1914—1918	236	227	24
1919—1923	174	153	32
1924—1930	96	70	7
1931	130	84	8
1932	212	166	5
1933	183	153	2

Die Zahlen verdienen eine besondere Beachtung, zeigen sie doch, daß die Einbürgerungen in den letzten Jahren stark im Zunehmen begriffen sind.

Überseeische Auswanderungen.

Die Auswanderung nach Übersee ist aus bekannten Gründen nahezu auf dem Nullpunkt angelangt. Im Jahre 1933 wanderten zwei Familien mit zusammen 5 Personen und 9 Einzelpersonen aus, insgesamt also 14 Personen gegen 25 im Vorjahr.

2. GESUNDHEITSWESEN.

Das Berichtsjahr begann, genau wie das Vorjahr, mit einer größeren Zahl von Influenzaerkrankungen. Es wurden deren 4820 (9559) dem Stadtarztamt gemeldet, somit im Jahre 1933 etwa halb soviel als 1932. Höher als im Vorjahr war die Zahl der Scharlacherkrankungen mit 162 (56) Fällen und der Erkrankungen an Mumps mit 82 (36) Fällen. Masern und Röteln wurden nur in 9 Fällen gemeldet, gegen 96 im Vorjahr.

Aus den Zahlen über die Patientenzahl der Spitäler muß die Erhöhung der Eintritte in die Irrenanstalten von 280 im Jahre 1932 auf 502 im Berichtsjahr erwähnt werden, von denen 138 im Jahre 1932 und 194 im Berichtsjahr auf in Bern wohnhafte Personen entfallen. Insgesamt traten 7543 (7142) in Bern wohnhafte Personen in ein Spital ein, das entspricht einer durchschnittlichen Tagesfrequenz von 21 (20) Eintritten. Die Zahl der Pflage tage belief sich auf 886845 gegen 853074 im Vorjahr; sie hat um 33771 oder 4,0 % zugenommen. Durchschnittlich entfielen auf einen Patienten 42 (43) Pflage tage; in den Irrenanstalten kamen auf einen Patienten 253 (287), in den öffentlichen Spitalern 30 (29) und in den Privatspitalern 18 (18) Pflage tage.

3. WOHNUNGSWESEN.

Bautätigkeit.

In dem verflossenen Jahr 1933 hat die Stadt Bern eine Bautätigkeit ohne gleichen erlebt, indem das vorjährige Maximum noch überboten wurde; es sind insgesamt 1393 (1118) Wohnungen erstellt worden, darunter 19 durch An- und Umbau. Durch Abbruch usw. gingen 61 (65) ein, so daß sich ein Reinzugang von 1332 (1053) Wohnungen ergibt. Folgende Zusammenstellung vermittelt ein Bild von der Bautätigkeit der letzten fünf Jahre:

Neuerstellte Wohnungen:	1929	1930	1931	1932	1933
in Neubauten	502	651	720	1093	1374
in An- und Umbauten ...	11	17	15	25	19
Zusammen	513	668	735	1118	1393
Wohnungsabgang	28	30	130	65	61
Reinzuwachs	485	638	605	1053	1332

Eine Auszählung der neuerstellten Wohnungen nach dem Ersteller zeigt, daß in den letzten Jahren — wie vor dem Kriege — fast ausschließlich die private Bautätigkeit und zwar seit 1930 wiederum ohne öffentliche Finanzbeihilfe, Wohnungen erstellte:

	1929	1930	1931	1932	1933
Gemeinde	—	1	1	1	—
Sonst. öff. Körperschaften	—	—	5	5	2
Gemeinnützige Baugen. ...	—	—	—	20	—
Mietergenossenschaften ...	32	28	57	25	21
Private Bauherren	481	639	672	1067	1370
Zusammen	513	668	735	1118	1393
Private Bauherren in % ..	93,8	95,7	91,4	95,4	98,3

Der stets großen Nachfrage nach Kleinwohnungen hat sich das Baugewerbe auch im Berichtsjahr angepaßt. Entfallen doch von den insgesamt 1393 neuerstellten Wohnungen im Jahre 1933 1216 oder

87,3 % auf Kleinwohnungen (1—3 Zimmer). Nach der Wohnungsgröße entstanden in den letzten fünf Jahren:

	Wohnungen überhaupt	Davon mit ... Zimmern		
		1—3	4—5	6 und mehr
1929	513	390	116	7
1930	668	468	198	2
1931	735	540	181	14
1932	1118	958	141	19
1933	1393	1216	154	23

Die 1393 im Berichtsjahre erstellten neuen Wohnungen verteilen sich auf 249 Gebäude mit Wohnungen und 19 An- und Umbauten. Es wurden errichtet:

	1929	1930	1931	1932	1933
Einfamilienhäuser	35	53	75	59	52
Mehrfamilienhäuser	76	96	84	135	145
Wohn- u. Geschäftshäuser ...	22	23	25	18	47
And. Gebäude m. Wohnungen	7	6	7	4	5
Zusammen	140	178	191	216	249

Rund $\frac{6}{7}$ der im Jahre 1933 erstellten Wohnungen entfallen auf Verkaufs- (Gebäude bzw. Wohnungen, die vom Bauherrn ausschließlich zum Zwecke des Verkaufs oder der Vermietung errichtet worden sind) und nur $\frac{1}{7}$ auf Bestellbauten (Gebäude bzw. Wohnungen, die vom Bauherrn zum Eigengebrauch entweder allein oder mit andern Familien zusammen oder für Familienangehörige errichtet worden sind).

Über das Verhältnis zwischen Verkaufs- und Bestellbauten in den letzten fünf Jahren orientiert die folgende Aufstellung:

	Enstandene Wohnungen				
	1929	1930	1931	1932	1933
Bestellbauten	112	90	117	111	185
Verkaufsbauten	401	578	618	1007	1208
Zusammen	513	668	735	1118	1393
	in %				
Bestellbauten	21,8	13,5	15,9	9,9	13,3
Verkaufsbauten	78,2	86,5	84,1	90,1	86,7
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Für die Einfamilienhäuser ist der Anteil der Bestellbauten erheblich größer.

Jahr	Zahl der Einfamilienhäuser		
	überhaupt	davon absolut	Bestellbauten in %
1929	35	11	31,4
1930	53	20	37,7
1931	75	63	84,0
1932	59	45	76,3
1933	52	42	80,8

Wie verhält es sich mit der Ausstattung der neu errichteten Wohnungen? Von den 1393 Neuwohnungen besitzen 1378 oder 98,9% eigenes Badzimmer und 1342 oder 96,3% Etagen- oder Zentralheizung. Die Zahl der Wohnungen mit Boiler beträgt 1270 oder 91,2%, mit elektrischer Küche 525 oder 37,7%. In 72 Gebäuden mit 642 (46,1%) Wohnungen wurde ein Lift eingebaut. Diese und die folgenden Zahlen aus unserer Bautätigkeit zeugen von der hohen Wohnkultur in Bern:

	1929	1930	1931	1932	1933
Erstellte Wohnungen überhaupt	513	668	735	1118	1393
davon mit Bad	493	643	728	1094	1378
Boiler	111	348	505	770	1270
Warmwasserheizung	412	590	680	1085	1342
elektrische Küche	—	—	63	164	525
Lift	25	168	245	338	642
Erstellte 2- und 3-Zimmerwohnungen	378	458	536	939	1172
davon mit Bad	365	452	532	929	1159
Boiler	50	206	349	616	1057
Warmwasserheizung	293	405	485	914	1124
Elektrische Küche	—	—	40	114	389
Lift	13	106	181	254	556

Alles ineinandergerechnet (Wohnungszugang und Wohnungsabgang infolge Abbruch, Brand usw.) führen die letzten 24 Jahre zu folgenden Zahlen über Berns Wohnbautätigkeit:

Jahresdurchschnitt	Erstellte Wohnungen		Erstellte Wohnungen	
	überhaupt absolute Zahlen	Reinzuwachs Zahlen	überhaupt auf 1000	Reinzuwachs Einwohner
1910—1913	643	580	7,3	6,6
1914—1918	166	149	1,7	1,5
1919—1923	537	517	5,2	5,0
1924—1928	773	727	7,2	6,7
1929—1933	885	822	7,8	7,3

Einige Zahlen über die gewerbliche und sonstigen Zwecken dienende Bautätigkeit beschließen diesen Abschnitt:

Art der Gebäude	Erstellte Gebäude				
	1929	1930	1931	1932	1933
Gebäude für öffentl. Verkehrsanstalten .	—	—	3	1	—
Schulhäuser, Turnhallen	2	—	3	—	1
Kirchen und Kultusgebäude	1	—	—	—	1
Spital- und Anstaltsgebäude	1	2	1	—	—
Museen, Theater, Kinos	1	—	—	—	1
Fabrikgebäude	1	2	—	—	—
Werkstattgebäude	4	6	3	4	3
Ställe, Scheunen, Ökonomiegebäude ...	4	—	10	—	—
Übrige	12	10	11	21	19
Zusammen	26	20	31	26	25

Außer den 25 erstellten Gebäuden ohne Wohnungen wurden im Berichtsjahr noch 95 Garagen errichtet (freistehende und in Anbauten).

Wohnungsmarktlage.

Welche Schlüsse läßt die vorstehend skizzierte Wohnbautätigkeit der letzten Jahre und vor allem im Berichtsjahr auf die Wohnungsmarktlage Berns zu? Wurde zuviel gebaut und stehen wir vor einer Periode des Wohnungsüberflusses? Diese wichtige Frage hat im Berichtsjahr die zuständigen Behörden eingehend beschäftigt und den Gemeinderat u. a. zu einem Mahnruf an die Banken und sonstigen Geldgeber veranlaßt, mit den Baukrediten zurückhaltender zu sein. Die Voraussetzung einer sachgemäßen Beurteilung der gegenwärtigen und zukünftigen Wohnungsmarktlage ist eine genaue Kenntnis des Wohnungsangebotes und der Wohnungsnachfrage! In der folgenden

Aufstellung sind die einzelnen Faktoren von Angebot und Nachfrage einander gegenübergestellt:

Angebot und Nachfrage auf dem bernischen Wohnungsmarkt im Jahre 1933:

A. Wohnungsangebot:	Anzahl Wohnungen
1. Leerwohnungsvorrat am 1. Dezember 1932	550
2. Neuerstellte Wohnungen 1. Dezember 1932—1. Dezember 1933 (Reinzuwachs)	1395
3. Freigewordene Wohnungen infolge Todesfall	195
4. " " " Ehescheidungen	25
5. " " " Aufgabe des bisherigen eigenen Haushaltes ...	95
Zusammen	2260
B. Wohnungsnachfrage:	
1. Wohnungsbezüge durch Eheschließende d. Jahres 1933 ...	788
2. " " Eheschließende früherer Jahre ...	86
3. " " Einzelstehende	164
4. " " Ehepaare, die bisher in Untermiete waren	106
5. " " infolge Familienzuwachs	203
Zusammen	1347
C. Unterschied zwischen Angebot und Nachfrage	913

Einem Wohnungsangebot von insgesamt 2260 Wohnungen stand ein Wohnungsverbrauch von 1347 Wohnungen gegenüber, so daß sich auf Jahresende ein Wohnungsüberschuß von rund 900 Wohnungen hätte ergeben sollen. Die am 1. Dezember 1933 in üblicher Weise durchgeführte Leerwohnungszählung ergab einen Leerwohnungsbestand von 930, oder 2,9 % des Gesamtbestandes, eine Zahl, die mit den Ergebnissen unserer Angebots- und Nachfragestatistik ziemlich gut übereinstimmt und erneut für die Zuverlässigkeit der Berner Wohnungsmarktstatistik spricht.

Einige Hauptergebnisse der Leerwohnungszählung vom 1. Dezember 1933 sollen in unserer Betrachtung über die gegenwärtige und zukünftige Wohnungsmarktlage eingeschaltet werden.

Von den 930 Leerwohnungen am 1. Dezember 1933 waren nach der Wohnungsgröße:

	absolut	Leerwohnungen in % aller Wohnungen	
		1933	1932
Kleinwohnungen	688	2,9	1,7
Mittelwohnungen	215	3,2	2,1
Großwohnungen	27	1,5	1,8
Zusammen	930	2,9	1,8

Nach der Bauzeit waren von den 930 Leerwohnungen 392 (42,2%) Altwohnungen (vor 1917 erstellt) und 538 (57,8 %) Neuwohnungen (nach 1917 erstellt).

Nach der Stadtlage verteilen sich die 930 Leerwohnungen:

Stadtteil	Leerstehende Wohnungen			in % aller Kleinwoh- nungen
	überhaupt	in % aller Wohnungen	davon Klein- wohnungen	
Altstadt	89	2,4	77	2,7
Länggasse-Felsenau	266	4,4	216	4,6
Mattenhof-Weißenbühl	184	2,2	125	2,0
Kirchenfeld-Schoßhalde	130	2,9	68	2,9
Breitenrain-Lorraine	210	2,7	157	2,5
Bümpliz	51	2,5	45	2,8
Zusammen	930	2,9	688	2,9

Beachtenswert ist die hohe Leerwohnungsziffer in der Länggasse, wo in der letzten Zeit große Wohnblöcke neu entstanden sind. Was die Ausstattung der Leerwohnungen betrifft, so hatten von den 930 Leerwohnungen:

Eigenen Abtritt mit Wasserklosett ...	851 = 91,3 %
Badzimmer oder Bade-Einrichtung ...	714 = 76,8 %
Warmwasserheizung	534 = 57,8 %
Boiler	370 = 39,8 %
Lift	171 = 18,4 %

In 20 fehlte die Wasserspülung im Abtritt und in 59 Fällen war überhaupt kein eigener Abtritt vorhanden.

Die Frage nach dem geforderten Mietzins wurde auf der Leerwohnungskarte für sämtliche 890 reinen Mietwohnungen sowie für 21 von den 24 Einfamilienhäusern beantwortet. Die 16 Wohnungen mit Geschäftslokal fallen für die Mietzinsstatistik nicht in Betracht. Die folgende Zusammenstellung gibt einen Überblick über die Verteilung der 911 leeren Mietobjekte mit Mietzinsangaben auf die vier großen Mietpreisklassen — unter Fr. 1000, Fr. 1001 bis 1500, Fr. 1501 bis 2000 und über Fr. 2000 — getrennt nach Alt- und Neuwohnungen.

Mietpreisklasse	Leerstehende reine Mietwohnungen					
	überhaupt		Altwohnungen		Neuwohnungen	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
bis Fr. 1000	125	13,7	106	28,1	19	3,5
Fr. 1001—1500	254	27,9	112	29,7	142	26,6
Fr. 1501—2000	320	35,1	80	21,2	240	44,9
Fr. 2001 und mehr ..	212	23,3	79	21,0	133	24,9
Zusammen	911	100,0	377	100,0	534	100,0

Danach waren von sämtlichen 911 am 1. Dezember 1933 leerstehenden Mietwohnungen 125 oder 13,7 % in der Mietpreislage bis Fr. 1000, für 254 oder 27,9 % beträgt der geforderte Mietpreis Franken 1001—1500, für 320 oder 35,1 % aller Wohnungen Fr. 1501—2000 und für 212 oder 23,3 % ist ein Mietpreis von über Fr. 2000 angegeben worden.

Bemerkenswert sind noch folgende Zahlen: Während von den 377 leergestandenen Altwohnungen 106 oder 28,1 % einen Mietpreis von unter Fr. 1000 verzeichnen, befinden sich bei den Neuwohnungen nur 19 oder 3,5 % in dieser Mietpreislage. Vom Standpunkte der Hausbesitzer aus sind folgende Zahlen aufschlußreich: Die Jahresmietpreissumme (auf Grund der von den betreffenden Hausbesitzern geforderten Mietpreise) betrug für die 890 am 1. Dezember 1933 leergestandenen reinen Mietwohnungen Fr. 1 490 000 (Durchschnitt Fr. 1670). Nimmt man an, daß diese Wohnungen durchschnittlich während eines Monats leerstehen, so ergibt sich für die betreffenden Besitzer ein Mietzinsausfall von rund Fr. 124 000. Von den 930 am 1. Dezember 1933 leergestandenen Wohnungen war die Großzahl — 565 oder 60,8 % — im Verlaufe des Monats November frei geworden. Länger als drei Monate standen 265 oder 28,5 % Wohnungen leer.

Eine Anzahl dieser letzteren sind Wohnungen mit gemeinschaftlichem Abtritt bzw. ohne Wasserklosett.

Statistisch gesprochen wurden in Bern im Verlaufe des Jahres 1933 rund 1350 Wohnungen verbraucht (u. a. 874 durch Neuvermählte, die einen Hausstand in eigenen Wohnungen gründeten und 203 durch die mehrzugezogenen Familien). Dieser Nachfrage stand ein Angebot von 2260 Wohnungen (u. a. 550 Leerwohnungen zu Beginn des Jahres und 1393 Neubauwohnungen) gegenüber. Der Leerwohnungsbestand betrug auf Jahresende 930 oder 2,9 % des Gesamtbestandes.

Die Lehre aus diesen Zahlen ist wohl die, daß mengenmäßig den Wohnungssuchenden im Jahre 1933 ein reichliches Wohnungsangebot zur Verfügung stand und daß in Bern der Wohnungsmangel der Geschichte angehört. Geht man bei der Betrachtung von den Mietpreisen aus und berücksichtigt ferner, daß bereits im Berichtsjahr in der Privatindustrie und im Handel Lohnherabsetzungen erfolgt sind, dürften viele Wohnungssuchende bei der Auslese trotz des reichlichen Angebotes auf gewisse Schwierigkeiten gestoßen sein.

Und nun die voraussichtliche Wohnungsmarktlage im Jahre 1934! Sie ist schon etwas schwieriger abzuschätzen. Die Leser wissen, daß sich die Wohnungsnachfrage in der Hauptsache nach der Zahl der Eheschließungen richtet. Nach den Zahlen, die für die Monate Januar bis Mai 1934 bereits vorliegen, ist die Annahme berechtigt, daß die Heiratshäufigkeit in der allernächsten Zeit nicht nachlassen wird, so daß im Jahre 1934 ebenfalls mit rund 1100 Eheschließungen gerechnet werden kann. Eine andere Frage ist indes, ob eingedenk der in der letzten Zeit eher verschlechterten Wirtschaftslage die Zahl jener Paare, die auch im Heiratsjahre einen Haushalt in eigener Wohnung gründen, ungefähr die gleiche (874) sein wird wie letztes Jahr. Es dürfte angezeigt sein, den Heiratswohnungsverbrauch des Jahres 1934 etwas herabzusetzen und mit rund 800 zu veranschlagen.

Hinsichtlich des Zu- und Wegzuges ist auch im Jahre 1934 mit einem Familienmehrzug von zirka 200 zu rechnen. Das voraussichtliche Wohnungsangebot! Nach den Erhebungen des städtischen Wohnungsamtes auf den Bauplätzen waren im Mai 1934 insgesamt 1154 Wohnungen im Bau begriffen. Rund 200 weitere Wohnungen dürften durch Todesfälle frei werden und zirka weitere 120 durch sonstige Aufgabe des bisherigen Haushaltes.